

ren Manne seine verkümmerte Jugend zu ersetzen — Gott allein kann alle die Lasten von meinem Herzen lösen, die mein Glück an Richards Seite bedrohen. Bete für unser Glück, mein Bruder, bete für unser Glück! Wir können nun nicht mehr leben ohne uns zu sehen, ohne mit einem Blicke die tiefe zärtliche Empfindung unsrer Herzen auszutauschen“ —

„Aber, Franziska“ unterbrach Eugen sie ungeduldig „wozu die Exclamation? Was hinderte Dich denn dieser zärtlichen Empfindung nicht schon längst Rechte zu geben?“

„Was mich hinderte?“ fragte sie leidenschaftlich aufgeregt. „Gott allein weiß es! Ich wollte es nicht, daß sich unsere Seelen so harmonisch eins in dem anderen verkörn, daß unheilbare Schmerzen aus einer Trennung erwachsen müßten. Ich wollte unser Glück nicht! Ich habe muthig gekämpft und muthig entsagt! Aber ich habe geglaubt, Richard würde auch vergessen können. Als er mir nach zehn langen Jahren in einem unbewachten Momente verrieth, daß es ihm nicht möglich wäre, sein Herz dem Bilde einer andern Frau zu öffnen, da war ich leider schwach genug, ihn in mein Inneres blicken zu lassen. Eugen, ich habe seinen glühenden Bitten um Vereinigung nicht widerstehen können — ich bin sein Weib geworden! O mein Gott, wenn diese Schwäche Sünde gegen ihn, den edeln Mann, ist, mein Gott, so verzeihe mir!“ —

Ihr Bruder war ergriffen von der Wahrheit des Ausdruckes, womit diese Worte mehr hervorgestoßen, als gesprochen wurden, da er aber an der Haltbarkeit der Gründe zweifelte, so verslog dieser Eindruck schnell und er erwiederte ruhig:

„Franziska, romanhafte Ueberspanntheit dieser Art habe ich nie an Dir gekannt! Mich befremdet diese Exaltation! Bis jetzt habe ich angenommen, daß eine frühere Liebe Dich gegen alle Männer erkälte hätte — habe ich mich getäuscht in meiner Voraussetzung?“

Sie schüttelte langsam und traurig den Kopf. — „Eine frühere Liebe?“ wiederholte sie sehr leise. — „Nein, Eugen, nein, eine frühere Liebe hat mich nicht abgehalten, meine Seele und mein Gemüth gegen Richard's Werth zu verschließen. — Geliebt habe ich nur ihn, nur ihn! — Er kommt, Eugen“, setzte sie hastig hinzu, als des Landraths

Stimme von fern ertönte — „Er kommt! Laß ihn nichts erfahren von Deinen Zweifeln — es würde ihm den ersten Abend seiner Häuslichkeit trüben!“ —

Der Landrath trat ein. Die freudige Gast, womit er Franziska umschloß, der leuchtende Blick, womit er sie betrachtete, die zärtlichen Worte, womit er sie begrüßte — alles das gab Zeugniß von der Befriedigung, dies Weib, das der Bruder verblüht nannte, noch jetzt als sein Eigen errungen zu haben. Der Bruder sah, daß sie glücklich waren, so glücklich, wie sie seit zehn Jahren hätten sein können; damit gab er sich zufrieden und schwieg.

Die Historie von den drei Naturforschern,

oder

Der letzte Abend bei den Feuerschiffen.

Erzählt

von M. Solitaire.

(Fortsetzung.)

Der Capitän suchte solchen Unglimpf mit Selbstbeherrschung zu ertragen, doch als eines Morgens der Baccalaureus Schwenzelpennig sich so weit vergaß, ihm selbst mit der vermaledeiten Lupe zu nahe zu treten, und auf seinem Antlitz nach einem Phisioplasten zu forschen, da schoß ihm das Blut in die Augen, und Freund Schwenzelpennig bekam einen Tritt in den Rücken, daß er bis an den Bord taumelte. Ein Glück, daß er taub und im Franzmännischen nicht übermäßig bewandert war, er hätte sonst hinfüro die innigste Verachtung gegen sich selbst hegen müssen. Denn der Capitän verschwendete mit französischer Zungenfertigkeit die nachdrücklichsten und bezeichnendsten Schimpfreden an den Ritter der Kornblumen. Gelehrte sind nun einmal unverschämt wie die Juden. Gleichwie ein Jude im Augenblick, wo man ihm mit Sporen die Seiten zertritt oder mit einer Reitpeitsche das Fell zergerbt, zunächst daran denkt, ob die Sporen von Silber, ob die Reitpeitsche aus Korduan oder aus russischen Zuchten geflochten sei und was er wohl dafür bekommen möchte, wenn er eins oder das andere auf das Leihhaus trüge, oder an einen unbesonnenen Studenten-